

das für Britannicus bereitete Gift versucht, ein zwar krasser, aber mit großer Bravour behandelter Gegenstand (Museum des Luxembourgs), der ihm den großen römischen Preis einbrachte. 1878 folgten noch die letzten Augenblicke des Vitellius und einige Bildnisse.

**Székely** (spr. sché-), J. Bertalen (Bartholomäus) de, ungar. Historienmaler, geb. 1835 zu Klausenburg, Schüler von Karl Piloty in München und später von Gallait in Brüssel, machte sich seit dem Anfang der 60er Jahre durch einige Bil-

der aus der Geschichte seines Vaterlands bekannt, die von bedeutendem Talent zeugen und eine stilvolle Behandlung sowie eine große Kraft der Farbe entwickeln, z. B.: Auffindung der Leiche Ludwigs II. von Ungarn, Dobozy gibt seiner Gattin den Tod, um sie vor Entehrung zu bewahren (Museum in Pest), die Frauen von Erlau verteidigen ihre Stadt gegen die Türken, Ladislaus V. und dessen Oheim Ulrich Cilly (Museum in Pest), Flucht Emmerich Tökölys aus der Festung Lita und Porträt von Franz Deák.

## L.

**Labacchi**, Odoardo, ital. Bildhauer, geboren zu Mailand, widmete sich anfangs der monumentalen Skulptur und schuf mehrere Denkmäler, die ihm einen bedeutenden Namen machten, z. B.: die eiserne Saviour-Statue in Mailand (1865) mit der am Postament befindlichen Italia von Tantarini, die Statuen Dantes und Lanzones in der Galleria Vittorio Emanuele, das Denkmal des Ingenieurs Paleocapa bei der Einweihung des Mont Genis-Tunnels, ein Werk, in welchem besonders die Schönheit des Kopfes gerühmt wird, und die meisterhafte Gruppe: Foscolo und Teresa. In den letzten Jahren warf er sich mehr auf die Darstellung pikanter, oft etwas lüsterner weiblichen Gestalten, die er mit Anmut, Grazie und großem Raffinement der Technik ausführt, z. B. die im Motiv überspannte, künstlerisch unwahre Märtyrerin Hypatia und eine kokette Tänzerin (Luffolina), die, mit Schwimmtrock angethan, im Begriff ist, sich ins Wasser zu stürzen.

**Lafe**, Ludwig, Architekturmaler, geb. 6. Dez. 1823 zu Braunschweig, war anfangs Dekorations- und Theatermaler und ergriff erst 1848 die Ölmalerei, besuchte 1849—51 die Akademie in Düsseldorf und trat dann zu München in das Atelier Karl v. Pilotys. Unter seinen auch wegen der Staffage meistens sehr gerühmten Architekturbildern (gewöhnlich Innenansichten) nennen wir: die gotischen

Arkaden des Altstadt-Rathauses in Braunschweig, den Dom in Halberstadt (1850), das durch malerische Wirkung hervorragende Innere des Doms zu Köln (1851), ein Interieur (Galerie in Darmstadt), Ratsversammlung im Dreißigjährigen Krieg (1856), das Chor der romanischen Klosterkirche in Ribbaggshausen bei Braunschweig (1867), eins seiner Hauptbilder: der Prager Fenstersturz 23. Mai 1618 (1869, Museum in Königsberg) und neuerdings Nürnberg zur Zeit Albrecht Dürers, das freilich in seinen Baulichkeiten viel eher das heutige Nürnberg ist.

**Ladema**, s. Alma-Ladema.

**Lafel**, Emil Otto, Architekt, geb. 1838 zu Öhringen (Württemberg), 1854—59 Schüler der polytechnischen Schule in Stuttgart unter Egle und Leins, war mehrere Jahre beim Bau der österreichischen südlichen Staatsbahnen beschäftigt, nahm einen längern Aufenthalt in Paris und bereiste 1867—68 Italien, baute zu Rom in den Callustischen Gärten die Villa Spithöver, wandelte das auf einer Insel gelegene Dominikanerkloster zu Konstanz in das prächtige Inselhotel um und errichtete zahlreiche größere Privatgebäude und Villen in Stuttgart und den umliegenden Städten.

**Tait** (spr. teht), 1) Arthur Fritz William, englisch-amerikan. Tiermaler, geb. 1819 zu Liverpool, ließ sich 1850 in New York nieder, wo er sich als Autodidakt nur

durch das Studium der dortigen Natur auszubildete und 1858 Mitglied der Nationalakademie wurde. Unter seinen in Amerika sehr geschätzten Tier- und Jagdbildern nennen wir: die Ente und ihr Junges (1868), das aufgeschreckte Haselhuhn (1869), unsre Lieblinge (Landschaft von James W. Hart), Rebhühnerjagd (1871), das Warten auf die Boote (mit Hart), eingeschneit 2c.

2) John R., amerikan. Landschaftsmaler, geb. 1834 zu Cincinnati, zeigte schon früh ein künstlerisches Talent, widmete sich aber erst in spätern Jahren der Malerei. 1852 ging er nach Italien, malte einige Jahre in Florenz und Rom als Dilettant, beschäftigte sich mehr mit literarischen Arbeiten und gab 1859 Gedichte unter dem Titel: »Dolce far niente« heraus. 1859 aber ging er nach Düsseldorf, wo er mit Einschluß seiner Studienreisen elf Jahre verweilte und Schüler von August Weber und A. Achenbach war. Später schlug er eine von beiden Lehrern verschiedene Richtung ein. Unter den mehr in der Zeichnung als im Kolorit ausgezeichneten Bildern, mit denen er namentlich die europäischen Ausstellungen besuchte, sind die bedeutendsten: Wasserfall in den Pyrenäen, Meiringen in der Schweiz, der Walensee daselbst, Einsamkeit, Abend am See, eine Idylle aus Tirol und der Sommer. Vor einigen Jahren ließ er sich in Baltimore nieder.

**Tancredi**, Raffaello, ital. Maler des historischen Genres, geb. 1838 zu Resina bei Neapel, war Schüler von Mancinelli in Neapel, ging 1869 nach Florenz und konkurrierte dort um den ersten historischen Preis mit dem Bild: Buosa da Duera von seinen Mitbürgern erkannt und beschimpft. Obgleich das Bild sehr gerühmt wurde, erhielt sein älterer Nebenbuhler den Preis, er dagegen den Orden der italienischen Krone. Unter seinen dann folgenden Bildern sind zu nennen: der neapolitanische Admiral Caracciolo auf Befehl des englischen Admirals Nelson am Mastbaum eines Schiffs aufgehängt 1799 (im Besitz des Königs von Italien), Rückkehr König Ferdinands IV. von Neapel von der Jagd und einige Genrebilder aus dem Volksleben.

**Taffara**, Giovanni Battista, ital. Bildhauer, geb. 1841 zu Genua, widmete sich auf der dortigen Akademie vorzugsweise der idealen Skulptur, machte 1860 als Offizier den Feldzug in Sicilien mit, kehrte dann nach Genua zurück und ließ sich 1861 in Florenz nieder. Die erste seiner bedeutendern Arbeiten war eine Gruppe von Liebesgöttern, dann folgten: singende Engel, eine auf den Ausstellungen in München und in Wien sehr gerühmte Vase, umspinnen mit reichen Figuren, die den Kampf der Leidenschaften im Menschen darstellen und hierin eine an Michelangelo erinnernde phantastisch-wilde Energie entwickeln; später, nachdem er sich 1873 eine Zeitlang in Wien aufgehalten, brachte er: eine Kolossalstatue des Moses für die Kapelle des Campo Santo in Genua, zwei Marmorandelaber mit Putten in Reliefs, eine Nereide und ganz neuerdings ein Denkmal Bellinis für den Dom in Catania auf Sicilien. Er ist Professor der Akademien zu Florenz und Genua.

**Tattelew**, Bogisny, ein erst in jüngster Zeit als bejahrter Mann bekannt gewordener russischer Maler, der, geboren um 1813 als Sohn eines Leibeignen, in seinem Herrn einen Beförderer seiner künstlerischen Bestrebungen fand, diesen aber sehr bald durch den Tod verlor, dann ein wechselvolles Leben führte, 15 Jahre lang Soldat war und nach seiner Entlassung für die Witwe seines ehemaligen Herrn mehrere Bilder malte. 1854 machte er den Feldzug in der Krim mit, schlug sich später kümmerlich durch, bis sein Skizzenbuch einem Reisenden unter die Augen kam, der ihn veranlaßte, einige Bilder für die Ausstellung in Moskau 1873 zu malen. Sie stellten Scenen aus dem Krieg in der Krim dar, machten durch ihre überwältigende Darstellung, ihre ergreifende Naturwahrheit und ihr glänzendes, an Horace Vernet erinnerndes Kolorit großes Aufsehen und wurden für 60,000 Rubel für die Gallerie des Winterpalastes in Petersburg angekauft.

**Lautenhayn**, Joseph, Medailleur, geb. 1837 zu Wien, machte als Schüler der dortigen Akademie unter Franz Bauer strenge Studien nach der Natur und der

Antike. Die erste größere unter seinen Arbeiten, welche von einer seltenen Fertigkeit, aus dem Großen plastisch zu reduzieren, zeugen, waren die Modelle zu den ungarischen Krönungsmedaillen. Später errang er sich die Ernennung zum Kammermedailleur durch die beiden ebenso poetisch konzipierten wie meisterhaft ausgeführten Orientmedaillen, nämlich die Suez- und die Jerusalem-Medaille; auf den Bildseiten beider gehören die Köpfe des Kaisers zu den besten Bildnissen des Monarchen. Dazu kam später, abgesehen von vielen bloßen Porträtmedaillen, noch die höchst originell gedachte auf die Enthüllung des Kaiser-Max-Denkmal in Triest.

**Zahler** (spr. téhr), Frederick, engl. Jagdmaler in Aquarell, geb. 30. April 1804 zu Elstree Herts (Hertfordshire), wurde Schüler der Akademie unter Saß, ging dann nach Italien und kam auf der Rückreise nach Paris, wo er Studien nach der Natur und nach Géricault machte und mit Delaroche und Bonington in Verkehr trat. Die Motive seiner Bilder entlehnte er größtenteils den schottischen Hochlanden, wo er als eifriger Jäger die Tierwelt studierte. Aus seinen zahlreichen Werken erwähnen wir nur unter den spätern: Fischotterjagd in den Hochlanden, nach dem Treibjagen, das Warten auf die Hexhunde, die Falkenjagd, Mahlzeit im Wald, Geschäft und Vergnügen, der ländliche Wundarzt, Morgen auf der Jagd zur Zeit Georgs II., des Wildjägers Tochter und Vieh im Fährboot. Seine Bilder zeichnen sich durch große Naturtreue, ungemene Wahrheit in den Bewegungen der Tiere und kräftige Farbe aus. 1855 wurde er bei Gelegenheit der Pariser Ausstellung Ritter der Ehrenlegion; 1858—1871 war er Präsident der Gesellschaft der Aquarellisten in London. — Auch sein Sohn Norman L. machte sich durch einige landschaftliche Aquarelle bekannt und wurde 1878 Genosse der Gesellschaft der englischen Aquarellisten.

**Zeichs**, Friedrich Adolf, Historienmaler, geb. 1812 zu Braunschweig, studierte anfangs Jurisprudenz, ging in München zur Architektur und dann zur Malerei über, machte Studienreisen in

Ungarn, Tirol und Oberitalien und besuchte die Akademie in Düsseldorf (1834—1836). Seine historischen und Genrebilder zeigen wohl ein Gefühl für Schönheit der Komposition und der Linien, sind aber im Kolorit meistens ohne große Wirkung. Zu den besten gehören: gefangene Griechen von Mamelucken bewacht (1837) und das Totenmahl der Girondisten (1849), das seiner Zeit durch die ergreifende Situation und die trefflichen Charaktere große Bewunderung erregte. Später brachte er noch: Besuch im Kloster, trat aber seit den 60er Jahren wenig mehr in die Öffentlichkeit.

**Ten Kate**, Hermann, s. Kate.

**Tenniel** (spr. ténnih), John, engl. Historienmaler und Illustrator, geb. 1820 zu London, zeigte schon früh ein großes Talent zur Malerei, bildete sich ganz als Autodidakt aus und machte sich zuerst 1845 bekannt durch seinen preisgekrönten Karton: die Gerechtigkeit, der, in der Westminsterhalle al fresco ausgeführt, ein Werk von großer Meisterschaft ist. Nachher widmete er sich, abgesehen von einigen kleinern Bildern für Privatsammlungen, ganz der Illustration des »Punch«, der Weihnachtsbücher, der Fabeln des Aesop, des Journals »Once a week« und anderer Bücher und Zeitschriften.

**Teschendorff**, Emil, Historien-, Genre- und Porträtmaler, geb. 1823 zu Stettin, studierte anfangs Theologie, ergriff dann die Malerei und wurde Schüler von Piloty in München, malte dort zunächst mehrere naturalistische Bilder aus dem Leben Luthers und zog hierauf nach Berlin, wo er anfangs viele Bildnisse malte. Mit besonderer Vorliebe kultiviert er die Einzelfigur in malerischer Attitüde, bald Gestalten aus dem Altertum, bald aus Dichtern oder aus der modernen Welt, z. B.: Julie mit dem Schlafrunk, Kleopatra, Ariadne, Zeitvertreib (1880). Seiner Neigung zum Sentimentalen und Melancholischen entsprechend, hat er ein zartes, düstiges Kolorit, das sich aber bei tragischem Inhalt (Oedipus und Antigone, 1879) zu größerer Kraft erhebt. Einen klaren, heitern Ton zeigte sein ganz romantisch behandeltes Bild: Konradins Abschied von seiner Mutter in Hohenschwangau (1868),

ebenso von tiefer Auffassung und stilvoller Behandlung das Genrebild antiken Charakters: Idylle. Seit 1877 ist er Sekretariatsassistent an der Kunstakademie in Berlin.

**Tetar van Elven**, Pierre Henri Théodore, holländ. Architekturmalers, geb. 1831 zu Amsterdam, Sohn des Malers und Kupferstechers Johann Baptist T., bildete sich in Paris aus, lebte eine Zeitlang in Turin und ließ sich dann in Paris nieder. Er malt Städtebilder und Innen- und Außenansichten von Gebäuden, z. B.: Ansicht von Westminster, das Innere des Laterans zu Rom, das Innere der Kirche St. Jacques zu Lüttich. Vom König von Italien erhielt er den Orden des heil. Mauritius und Lazarus.

**Thán, Moritz**, Historien- und Porträtmaler, geb. 1828 zu D-Bece in Ungarn, studierte anfangs Jura, ging dann zur Malerei über und malte aus dem Krieg von 1849 mehrere Szenen in Aquarell. 1851 wurde er Schüler der Wiener Akademie und trat in das Atelier Rahls, wo er z. B. eine Himmelfahrt Mariä malte. 1855 reiste er nach Belgien und Paris und brachte darauf einige Jahre in Rom zu. Zu seinen sehr gut komponierten, ausdrucksvollen Bildern gehören namentlich: Odysseus und Nau-sikaa, Odysseus und Penthesilea (beide im Besitz des Barons Sina), die im Nationalmuseum in Budapest befindlichen: Liebe der Sonne und Kata Morgana, Rekrutierung, Ladislaus IV. und Rudolf von Habsburg nach der Schlacht von Marchegg, die heil. Cäcilie, König Emmerich seinen Bruder verhaftend; sodann mehrere Altarbilder in Kirchen Ungarns, im Redoutengebäude zu Pest (Treppenhaus) Szenen aus ungarischen Volksmärchen (in Gemeinschaft mit Lotz), die vier Flüsse des Landes in Rubens' allegorischer Auffassung als Mann und Weib (Deckenfresken im Haupt-saal) und Attilas Gastmahl (Kredenzsaal). Für das dortige neue Rathaus malte er die Bildnisse des Kaisers Franz Joseph und des Staatsmanns Franz Deák. Er ist Ritter des Franz-Josephsordens.

**Thayer** (spr. thér), Abbott H., ameri-kan. Tiermaler, geb. 1849 zu Boston,

studierte dort auf dem Lande das Leben der Tiere und begann schon als acht-jähriger Knabe das Malen, wurde später Schüler von Henry Morse, zog 1867 nach Brooklyn, wo er als Schüler von Whitt-acker auf der Zeichenakademie die goldne Medaille erhielt. Dann lernte er einige Jahre auf der Nationalakademie in New York und ging 1875 nach Paris, wo er in die École des beaux-arts trat und Schüler von Lehmann und von Gérôme wurde. Zu seinen besten Bildern gehören: junge Löwen im Centralpark (Lebensgröße), ein grauer Wolf, Eis im Fluß, Ruhe von der Weide kommend, der Knabe mit dem Hund, fingierte Krankheit (Haupt-bild), Kornfeld im Herbst u. a.

**Theed** (spr. thib), William, der Jün-gerer, engl. Bildhauer, geb. 1804 zu Trent-ham (Stafford), Sohn des gleichnamigen Bildhauers und Malers (gest. 1817), der in der Bildhauerkunst sein Lehrer war, aber von seinem Sohn weit übertroffen wurde. Kaum irgend ein Bildhauer hat während eines langen Lebens England und namentlich London mit Porträtstatuen und Büsten in dem Maß bereichert wie er. Als die bedeutendsten nennen wir: Mar-morgruppe der Königin und des Prinzen Albert im Schloß zu Windsor, kolossale Bronzestatue des letztern in Koburg und ebenso eine in Balmoral, Marmorstatue der Herzogin von Kent in Frogmore (bei Windsor), Marmordenkmal der Herzogin von Gloucester in der St. Georgskapelle zu Windsor, kolossale Bronzestatue New-tons in Grantham (Lincoln), sitzende Sta-tue des Sir Humphrey Cheetham in der Kathedrale zu Manchester, zwölf Bronze-reliefs aus der englischen Geschichte im Haus der Lords, der Staatsmann Ed-mund Burke daselbst, der Geschichtschreiber Hallam in der Paulskirche zu London, der Staatsmann Mackintosh in der Westmin-sterabtei, Sir William Peel im Hospital zu Greenwich und derselbe kolossal in Kalkutta, Lord Derby in der St. Georgs-halle zu Liverpool, kolossale Marmorstatue Sir Robert Peels in Huddersfield. Dazu kamen neuerdings die kolossale Gruppe: Afrika am Albert-Denkmal in London, die Statue Henry Booths für Liverpool, eine

Marmorgruppe: Hagar und Ismael, und die 1879 in Manchester aufgestellte Statue Gladstones.

**Thiele, Julius Arthur**, Landschafts- und Jagdmaler, geb. 11. Juni 1841 zu Dresden, trieb in seiner Jugend viel das Weidwerk, besuchte die Akademie seiner Vaterstadt und trat in das Atelier von Julius Hübner, wo er zwei Stillleben (totes Wild und Geflügel) malte. Allmählich ging er mehr zur Landschaft (mit Jagdstaffage) über, war eine Zeitlang Schüler von Ludwig Richter und ging dann nach München, von wo er aber aus Gesundheitsrücksichten bald wieder nach Dresden zurückkehrte. 1868 und 1872 besuchte er auch Düsseldorf, wo mehrere treffliche Ölbilder: Hochwild am Herbstmorgen, Hochwild im Winter, der Hirsch vor der Jägerstatue, entstanden. Außer derartigen spätern Ölbildern brachte er viele Rauch- und Altbumbilder ähnlichen Inhalts. Auch von der Insel Rügen, die er auf Einladung des Fürsten Putbus besuchte, brachte er mehrere mit Jagdstaffierte Landschaften. Seine Bilder sind von origineller, poetischer Auffassung und vorzüglicher Technik.

**Thiersch, Ludwig**, Historienmaler, geb. 12. April 1825 zu München, Sohn des bekannten Philologen Friedrich v. T., widmete sich anfangs auf der dortigen Akademie unter Schwanthaler der Bildhauerkunst, ging aber nach einigen Jahren zur Malerei über und wurde Schüler von Heinrich Heß, Schnorr und insbesondere von Karl Schorn. Nach seinen ersten in der Zeichnung noch mangelhaften, aber von großem Farbensinn zeugenden Bildern: Sakuntala (1848) und Kamisardenszene, ging er nach Rom, malte Bilder aus dem italienischen Volksleben und einen koloristisch ebenfalls gerühmten Hiob. 1852 begleitete er seinen Vater nach Athen, malte dort in der Kirche St. Nikodemus Fresken, kehrte 1855 zurück und wurde 1856 nach Wien berufen, wo er die griechische Kirche ebenfalls mit Fresken schmückte. Seine nächsten Arbeiten waren in München: Charon als Seelenführer (für den Baron Sina), Bacchus' Einzug in den Hain von Kolonos und Klage der Thetis um Achilleus. 1860 erhielt er eine

Berufung nach Petersburg, um Bilder in den Kapellen der Großfürsten Nikolaus und Michael und in der protestantischen Katharinenkirche zu malen. Unter seinen nachherigen historischen Arbeiten sind besonders zu nennen: in der Stiftskirche zu Rempten die Auferweckung der Tochter des Jairus und Christus in Gethsemane, die stillvoll behandelte, aber im Kolorit einem Freskobild ähnliche Predigt des Paulus auf dem Areopag in Athen (1866), Christus am Teich Bethesda, ein ziemlich verunglückter Christus in der Wüste, worauf er dann einige recht wohl gelungene Genrebilder aus dem bayrischen Gebirge und ganz neuerdings (1879) Marich in Athen als Sieger gefeiert folgen ließ, worin er den Kontrast der germanischen Kraft gegen das verfallene Griechenland treffend veranschaulicht. Er ist Mitglied der Akademie in Petersburg, Inhaber des bayrischen Michaels-, des griechischen Erlöser- und des russischen Stanislausordens.

**Thirion** (spr. tirióng), Eugène Rommain, franz. Historienmaler, geboren zu Paris, Schüler von Picot, Fromentin und Cabanel, malt biblische und legendarische Bilder von edler Komposition, trefflicher Zeichnung und kräftigem Kolorit, z. B.: Rebekka am Brunnen, die christlichen Märtyrer in der Arena, St. Paulus, Eremit in der Thebais auf den Knien vor dem heil. Antonius (1868, Museum in Bourges), St. Severinus Almosen aus teilend (1869, Museum in Caen), die triumphierende Judith (1873, Museum in Tours), Euterpe u. a. Auch seine Porträte werden sehr gerühmt. 1872 wurde er infolge seiner Malereien in der St. Josephskapelle der Dreifaltigkeitskirche zu Paris Ritter der Ehrenlegion.

**Thom, James Crawford**, britisch-amerikan. Genremaler, geboren in Schottland, war Schüler von Edouard Frère zu Paris und lebte nachher abwechselnd in England und in den Vereinigten Staaten. Seit 1864 stellte er zahlreiche, sehr beifällig aufgenommene Genrebilder, hin und wieder auch Landschaften aus, z. B.: Rückkehr aus dem Wald, müde vom Warten, Gang zur Schule, Haushaltungspflichten, Liebe in der Küche, Allerheiligentag u. a.

**Thoma, Hans**, Landschaftsmaler, geb. 2. Okt. 1839 zu Bernau im badischen Schwarzwald, bezog 1859 die Kunstschule in Karlsruhe unter Schirmer, ging nach dessen Tod nach Düsseldorf (1867—68), dann nach Paris und 1870 nach München. 1874 bereiste er Italien und ließ sich 1877 in Frankfurt nieder, von wo er 1880 zum zweitenmal Italien besuchte. Seine Bilder, sowohl religiösen als mythologischen Inhalts, namentlich aber seine Landschaften, sind sehr naturwahr und kräftig im Kolorit, zeigen aber eine gewisse Neigung zum Unschönen in den Figuren und in den Gegenden, z. B.: Charon, Flucht nach Ägypten, der Herbststurm, Gehöst im Schwarzwald u. a.

**Thomas, 1) Karl Gustav Adolf**, Landschaftsmaler, geb. 28. Sept. 1834 zu Zittau, konnte erst 1853 die Akademie in Dresden beziehen, wo er aber mit Sorgen für seine Existenz und mit Krankheit mancherlei Art zu kämpfen hatte. 1859 wurde er Schüler von Ludw. Richter, dem er hauptsächlich seine Ausbildung verdankt. Nach einigen koloristisch noch ziemlich unvollkommenen Bildern von den Elbusfern bei Dresden erhielt er 1864 für sein Felsen- thal ein akademisches Reisestipendium, worauf er das südliche Bayern und Tirol durchwanderte und sich in München aufhielt, wo er unter dem Einfluß von Bier und Friedr. Volk besonders koloristisch gefördert wurde. Zu den besten seiner spä- tern Landschaften gehören: Motiv bei Brannenburg in Oberbayern (1866, Mu- seum in Dresden), Landschaft im Charak- ter des Chiemsees (1867), Abend an der kleinen Marine auf der Insel Capri (1872) und Landschaft mit mythologischer Staf- fage. Man hat von ihm auch treffliche Federzeichnungen und Aquarelle.

2) **Alexandre**, belg. Historienmaler, geb. 1820 zu Malmedy, bildete sich in Düsseldorf zu einem Maler aus, der in seinen Bildern nach idealer, großartiger Auffassung und Gedankentiefe strebt und damit ein kräftiges Kolorit verbindet. Be- deutend waren: Judith, die Söhne Eduards, das Urtheil Salomos, eine Kreuzabnahme, vor allem der zuerst 1854 ausgestellte Judas in der Nacht vor Christi Kreuzigung, frei-

lich keine historisch wahre, sondern nur eine der Phantasie des Künstlers entsprungene Komposition, die uns durch die Gestalt und den Ausdruck des Judas ein mächtig ergreifendes Drama vorführt (Museum in Brüssel). Von ähnlicher Erfindung ist (1857): Barrabas am Fuß des Kal- varienberges (ebendasselbst). Er ist Offizier des Leopoldsordens.

3) **William Cave**, engl. Maler der Historie und des historischen Genres, geb. 1820 zu London, widmete sich anfangs der Plastik, trat 1838 in die dortige Aka- demie und modellierte zwei Jahre lang, bis er 1840 nach München ging, wo er sich der Malerei zuwandte. Nachdem er Italien und Deutschland bereist hatte, kehrte er 1843 nach England zurück und stellte sowohl in Öl- als in Wasserfarben Bilder von strengem Stil und einfacher Komposition aus, z. B.: Alfred speist die Pilger, Alfred besucht in der Morgen- dämmerung die Kirche, Rivalität, Petrarca und Laura, der aus dem Weinberg ver- stoßene Erbe (nach Luk. 20), und in Was- serfarben: der Herr der Ernte, der frucht- bare Baum, Dante und Beatrice, Ecce homo. Für die Westminsterhalle lieferte er den prämierten Karton der Predigt des heil. Augustinus und für das South Ken- sington-Museum den Geist der Gerech- tigkeit. Er schrieb 1870 ein Werk über monumentale Malerei.

4) **Gabriel Jules**, franz. Bildhauer, geb. 1821 zu Paris, Schüler von Ramey und A. Dumont, besuchte die Ecole des beaux-arts und erhielt 1848 für seinen Philoktetes, der nach Troja auszieht, den großen römischen Preis. Zu seinen besten Werken gehören: eine Statue des Orpheus, ein spartanischer Krieger, der seiner Mut- ter gebracht wird (1855, Relief), Attila (1857), Eva, Vergilius (1861, im Luxem- bourg), der Tod des heil. Stephanus im Giebelfeld der Kirche St. Etienne du Mont (1864), die überaus meisterhaft gearbei- tete Schauspielerin Mars im Vestibül des Théâtre français (1865, Marmor), Chri- stus am Kreuz (1876, Bronze), zwei Ka- ryatiden im neuen Opernhaus und 1880 der knieende Bischof Landriot für die Kathedrale in La Rochelle. Er erhielt drei Me-

daillen, 1867 das Kreuz der Ehrenlegion und wurde 1876 Mitglied der Akademie.

**Thompson** (spr. thómpp's'n), 1) Cephas G., amerikan. Porträt- und Historienmaler, geb. 1809 in Middleborough (Massachusetts), empfing den ersten Unterricht von seinem Vater, bildete sich aber nachher als Autodidakt auf seinen Kunstreisen aus. Zuerst arbeitete er als Porträtmaler in verschiedenen Städten Nordamerikas, lebte dann 1837—47 in New York, malte in New Bedford und in Boston, besuchte 1852 London, Paris und Florenz, verweilte sieben Jahre in Rom und nahm 1860 seinen Wohnsitz in New York, wo er Genosse der Akademie wurde. Unter seinen sehr geschätzten Bildnissen sind besonders zu nennen das des Schriftstellers Hawthorne, des Dr. Matthews, Präsidenten der Universität New York, und des Dichters Bryant; unter den übrigen Bildern: der Schutzengel, Prospero und Miranda, Frühling und Herbst und Befreiung des Petrus aus dem Gefängnis. — Sein jüngerer Bruder, Jérôme L., geb. 1814, ist ein in Amerika geschätzter Landschaftsmaler, der aber mit seinen Bildern selten in die Öffentlichkeit tritt.

2) Elizabeth L., verehelichte Butler, engl. Schlachtenmalerin, geb. 1844, zeigte schon früh ein großes Talent für das Zeichnen von Soldaten und Pferden, trat in die Schule von South Kensington, studierte dann viel die Bilder der französischen Schlachtenmaler und debütierte 1873 mit großem Erfolg. Noch mehr Glück machte 1874 ihr Bild: die Truppenmusterung, das die Königin erwarb. Unter ihren spätern, wenn auch technisch mangelhaften, aber ausdrucksvollen und dramatisch reich bewegten Bildern sind zu nennen: das 28. Regiment bei Quatrebras (1875), Balaklava (1876) und die Rückkehr von Infjerman. Wohl ihr einziges religiöses Bild ist die Heimsuchung Mariä. Auch malte sie in Wasserfarben mehrere Soldatenbilder.

3) Launt, britisch-amerikan. Bildhauer, geb. 1833 in Irland, zog schon 1847 nach Nordamerika und ließ sich in Albany nieder, wo er anfangs Medizin studierte, sich aber daneben viel mit der Malerei beschäftigte. Dann widmete er

sich der Bildhauerkunst unter Palmer, in dessen Atelier er neun Jahre arbeitete. 1858 ging er nach New York, wurde dort 1862 Mitglied der Akademie, nahm aber 1875 seinen Wohnsitz in Florenz. Er schuf mehrere gute Porträtbüsten, ideale Bildwerke und eine Bronzestatue Napoleons.

4) Wordsworth, amerikan. Landschafts- und Seemaler, geb. 1840 zu Baltimore, ging 1861 nach Paris, wo er Schüler von Gleyre, später von Lambinet und von Pasini wurde. Nachdem er in Paris einige Bilder ausgestellt hatte, ließ er sich 1868 in New York nieder. Unter seinen Bildern sind besonders hervorzuheben: Verwüstung (das zerstörte Schloß in St. Cloud), welche 1873 in New York großes Aufsehen machte, ferner der Weg zur Sägemühle, Menaggio am Comer See, Virginia in alter Zeit, Annapolis im Jahr 1776, Ansicht des Bergs Atna, Erinnerung an den Potomac, am Strand von Mentone, die Fälle von Mount Island u. a.

**Thomsen**, August Carl Wilhelm, dän. Historienmaler, geb. 3. Sept. 1813 zu Glücksburg, kam 1833 auf die Akademie in Kopenhagen, debütierte 1837 und brachte anfangs mehrere religiöse Historienbilder, z. B.: Darstellung Christi im Tempel (1841), Jesus zwölf Jahre alt im Tempel (1843), Hans Tausen predigt die evangelische Lehre (Heilige Geistkirche in Kopenhagen). Später malte er auch Genrebilder und Landschaften.

**Thon**, Sirt, Genremaler und Radierer, geb. 10. Nov. 1817 zu Eisenach, besuchte von 1837 an die Akademie in Leipzig, wurde dann Schüler von Peller in Weimar, machte Studienreisen in Norwegen, Holland und Belgien und bildete sich ein Jahr lang in Antwerpen. Er malt Genrebilder aus dem Volksleben, illustriert Zeitschriften und Albums und brachte mehrere gut radierte Blätter, unter denen das interessanteste ist: die Künstler auf der felsigen Küste (Peller mit seinen Schülern Thon, Bellermann und Hummel).

**Thorburn** (spr. thörbörn), Robert, schott. Porträtmaler, geb. 1818 zu Dumfries, war Schüler von W. Allen in Edinburgh, gewann den ersten Preis auf der dortigen Akademie und trat 1836 in die

Akademie zu London. Bis zur Verbreitung der Photographie widmete er sich dem Miniaturporträt und errang hierin bedeutende Erfolge, z. B. mit dem Porträt der Königin, des Prinzen Albert und anderer Fürstlichkeiten. Später malte er Bildnisse in Öl, häufig in Lebensgröße, oder auch ideale und historische Kompositionen, z. B.: wohin soll ich fliehen? im Schlaf, die Waisen, Vorbedacht, Undine, Johannes der Täufer, Katharina von Aragonien, Moses in der Verborgenheit, Rebekka am Brunnen u. a.

**Thoren**, Otto von, Tiermaler, geb. 1828 zu Wien, diente in der österreichischen Armee, nahm teil am Feldzug 1848 und 1849 in Ungarn und widmete sich erst 1857 in Paris und Brüssel der Kunst. Seine Bilder behandeln das Landschaftliche mit den Menschen und den Jagd- und Haustieren in schönster Harmonie und treffender Charakteristik. Dieser Art sind: der Jagdhund, Rube auf der Weide, die Pušta (von etwas mangelhafter Zeichnung), Herde ungarischer Ochsen, der herannahende Wolf, Schiffspferde, Ochsengruppe in der ungarischen Steppe bei Sonnenuntergang u. dgl. Er malt auch Bildnisse, z. B. das etwas geschmeichelte Reiterporträt des Kaisers von Oesterreich. Er erhielt 1869 die goldne Ehrenmedaille in München, ist Ritter des russischen Wladimir- und des österreichischen Franz-Josephsordens.

**Thornycroft** (spr. thörnitröfft), 1) **Mary**, engl. Bildhauerin, geb. 1814 zu Thornham (Norfolk), Tochter des Bildhauers John Francis (gest. 1861), Gattin des nachfolgenden, modellierte schon in früher Jugend in ihres Vaters Atelier, bildete zuerst eine Penelope und einen Odysseus mit seinem Hund, hatte aber erst einen namhaften Erfolg mit der Statue eines Blumenmädchens. 1842 reiste sie mit ihrem Gatten nach Rom, bildete sich unter Thorwaldsen und Gibson noch weiter aus und schuf dort eine Sappho und ein besonders reizendes schlafendes Kind. Nach ihrer Rückkehr wurde sie zunächst mit zahlreichen Porträtstatuen vom Hof beauftragt, z. B.: die Prinzessin Alice, die Kronprinzessin von Preußen, Prinz von Wales,

Prinz Alfred und die fünf höchst anmutigen Marmorstatuen der übrigen Prinzen und Prinzessinnen in Osborne House. Ein besonders reizendes Werk von ihr ist das Mädchen mit dem Sprungseil.

2) **Thomas T.**, engl. Bildhauer, Schüler von John Francis und Gatte der vorigen, der er an Feinheit der plastischen Durchbildung nicht gleichkommt. Seine Hauptwerke sind: die Marmorstatuen Karls I. und Jakobs I. in der Royal Gallery des Westminsterpalastes, die eiserne Reiterstatue der Königin Victoria in Liverpool, eine besonders ausdrucksvoll ausgeführte Medea mit ihren Kindern, die Musen Melpomene, Thalia, Klio und viele Büsten. — Sohn und Schüler der beiden vorigen ist

3) **Hamo T.**, Bildhauer, der in den letzten Jahren in seiner realistischen Richtung bedeutende Fortschritte gemacht hat, z. B.: ein Krieger mit einem verwundeten Jüngling (1877), Lots Weib (1878), Schrittsteine (1879, ein junges Mädchen, das ihren kleinen Bruder durch einen Bach trägt) und der Entwurf zu einer Statue Harveys.

**Thuillier** (spr. tüüsch), Louise, verehelichte Mornard, franz. Landschafts- und Porträtmalerin, geb. 1829 zu Amiens, Tochter des Landschaftsmalers Pierre T., lebte mit ihren Eltern vier Jahre in Italien und begleitete nachher ihren Vater auf Reisen nach Algerien. Seit 1847 stellte sie viele verdienstliche Landschaften, hin und wieder auch Bildnisse aus. Man nennt darunter: den Saum des Waldes, Eingang in die Wüste und mehrere Partien aus dem nördlichen Afrika, Bildnisse arabischer Scheichs, Ansichten aus der Normandie zc. und zuletzt 1877 (unter dem Namen Mornard): dichter Nebel an der Küste der Normandie.

**Thumann**, Friedrich Paul, Genremaler und Illustrator, geb. 5. Okt. 1834 zu Tschadsdorf in der Lausitz, bildete sich anfangs in Glogau zum Geodäten aus, bezog aber 1853 die Akademie in Berlin, die er 1856 mit Dresden vertauschte, wo er bis 1860 Schüler von Julius Hübner war und als solcher mehrere Porträte sowie einige Heiligenbilder malte. 1860



bis 1863 war er in Leipzig als Illustrator und Zeichner für den Holzschnitt thätig; von 1863 an bildete er sich unter Pauwels in Weimar weiter aus, wo er nach einer Reise in Italien, England und Frankreich 1866 eine Professur an der Kunstschule erhielt. 1872 vertauschte er sie mit einer solchen in Dresden und ebenso 1875 in Berlin. Gewöhnlich wählt er seine Stoffe aus dem Volks- und Familienleben, das er mit viel Gemüt und psychologischer Feinheit behandelt, z. B. der Abschied der Braut (1868). Als Illustrator von Dichterverken weiß er in treffender Weise den Ton und Charakter der Dichtungen wiederzugeben, z. B.: Vof's »Luise«, Shakespeares »Sommernachts Traum« und Tennysons »Enoch Arden«; ebenso neun Zeichnungen zu Chamisso's »Frauenliebe und -Leben« und »Lebenslieder und Bilder« nach demselben. Den schon früher gemalten Bildern aus Luthers Leben (seine Trauung und Junker Jörg mit den Schweizer Studenten zu Jena) fügte er neuerdings auf der Wartburg vier Scenen aus dem Leben des Reformators hinzu.

**Tiffany** (spr. tiffän), Louis C., amerikan. Genremaler in Aquarell und in Öl, geb. 1848 zu New York, war dort eine Zeitlang Schüler von George Inness, bildete sich nachher in Paris unter Léon Bailly, bereiste Frankreich, Spanien und das nördliche Afrika und malte viele Bilder aus dem dortigen Volksleben. Zu den bedeutendsten seiner Ölbilder gehören: des Jägers Mittagsmahl, Straßenscene in Tanager (1872), Markttag daselbst (1873), Töpferware, Straßenscene zu Quimper in der Bretagne u. a., wie mehrere ähnliche in Aquarell, namentlich aus dem nördlichen Afrika und Ägypten. 1870 wurde er Mitglied der Gesellschaft der Aquarellmaler und 1871 Genosse der Nationalakademie in New York.

**Tilgner**, Victor Oskar, Bildhauer, geb. 1844 zu Preßburg, besuchte die Akademie in Wien und war Schüler von Schönthaler. Sein specielles Fach ist die Porträtbüste, worin er einen scharfen Blick für das Individuelle und Charakteristische der Person und eine brillante

Technik im Arrangement zeigt. Die bekanntesten seiner Büsten sind: Kaiser Franz Joseph, die Maler Führich und Schönn, die Schauspielerin Charlotte Wolter, Friederike Kronau, die Dichter Laube und Bauernfeld u. a. Ausnehmend reich und glänzend war er auf der Ausstellung in Wien 1879 vertreten.

**Tilton** (spr. titt'n), John Rollin, amerikan. Landschaftsmaler, geb. 1833 zu Loudon (New Hampshire), bildete sich als Autodidakt nur durch das Studium der Werke der venetianischen Schule, insbesondere Tizians, und verweilte deshalb meistens in Italien, namentlich in Rom, machte auch Reisen nach Griechenland und Ägypten, wo er die Natur gründlich studierte. Unter seinen als äußerst naturwahr gerühmten Landschaften sind hervorzuheben: der Palast von Theben in Ägypten, Como, venetianische Fischerboote und die Lagunen von Venedig. Die meisten seiner Bilder kamen in englischen Privatbesitz.

**Timbal** (spr. tängbäl), Louis Charles, franz. Historienmaler, geb. 1821 zu Paris, Schüler von Drolling und Signol und Freund von Hipp. Flandrin (gest. 1864), dessen Fußstapfen er folgt. Seine religiösen Bilder sind von großer Einfachheit der Composition, streng in der Zeichnung und im Fluß der Gewänder und klar im Kolorit, haben aber oft eine gewisse Manieriertheit. Es sind namentlich: Grablegung Christi, Maria und Magdalena in Golgatha (1848), Christus am Ölberg (1867, im Museum des Luxembourg), Auferweckung der Tochter des Jairus, die Juden in Babylon, Darstellung der Maria im Tempel und verschiedene Wandmalereien (im Stil der Florentiner des 15. Jahrh.) in den Kirchen Ste. Geneviève, St. Sulpice und der Sorbonne (Geschichte der Theologie). Außerdem malte er mehrere reizende Einzelfiguren aus der Renaissancezeit. Er erhielt zahlreiche Medaillen und 1864 das Kreuz der Ehrenlegion.

**Tissot** (spr. tissöh), James, franz. Genremaler, geboren zu Nantes, wurde in Paris Schüler von Hipp. Flandrin und Lamothe, hielt sich aber nachher lange in England auf. Anfangs (seit 1859) malte er mittelalterliche Scenen, in denen er nach der

Weise des Henri Leys Trachten und Umgebung und die ganze Darstellungsweise aus der Zeit des spätern Mittelalters entlehnt, so daß die Körper oft steif und eckig sind, die tiefen Lokalfarben hart gegeneinander stehen und die Luftperspektive sehr mangelhaft ist. Eins seiner Hauptbilder (1861) aus dem »Faust«, den er öfter behandelt hat, ist im Luxembourg. Später behandelte er häufig Scenen aus dem modernen Leben, die poetisch empfunden und sehr anziehend sind, aber in den Gestalten ohne volle Körperlichkeit, z. B.: ruhende Frauen im Frühling unter blühenden Apfelbäumen, die junge Frau in der Kirche, der letzte Abend, des Kapitän's Tochter, eine interessante Geschichte etc. Man hat auch mehrere treffliche Radierungen von ihm.

**Toberenz**, Robert, Bildhauer, geb. 9. Dez. 1849 zu Berlin, bildete sich auf der dortigen Akademie, später unter Schilling in Dresden und ging dann nach Rom, wo er allmählich immer mehr eine realistische Richtung in seinen mythologischen Genrefiguren und Gruppen einschlug, z. B.: ein Satyr mit Amor, Perseus verhüllt das Haupt der Medusa, römischer Hirt (Nationalgalerie in Berlin) etc. Auch seine sehr treffend charakterisierten Porträtbüsten werden gerühmt.

**Tobler**, Victor, Historienmaler, geb. 13. Jan. 1846 zu Trogen (Kanton Appenzell), zeigte früh eine entschiedene Neigung zur Kunst, erhielt in der Heimat den ersten vorbereitenden Unterricht, zog um 1870 nach München, entschied sich für die Historienmalerei, trat in die dortige Akademie und in die Specialschule von Wilh. Lindenschmit. Den durchschlagendsten Erfolg erzielte er mit seinem Bild: Ulrich Zwingli's Disputation zu Zürich. In der Münchener Ausstellung 1879 fand eine Marktscene von ihm große Anerkennung.

**Tom Dieck**, August Christ. Hermann, Historienmaler, geb. 23. März 1831 zu Oldenburg, besuchte 1847—51 die Akademie in Dresden, trat in das Atelier Adolf Wichmanns (gest. 1866), brachte 1854 bei seiner großen Vorliebe für klassische Musik eine heil. Cäcilie, wurde dann Schüler von Julius Schnorr und führte

unter dessen Leitung einige biblische Compositionen als Kartons aus. 1857 ging er nach Italien, beschäftigte sich in Florenz mit Studienzeichnen nach alten Meistern und blieb fast vier Jahre in Rom, wo er zunächst die beiden Marien am Grab Christi (1859, im Besitz des Großherzogs von Oldenburg) malte, in nähern Verkehr mit Cornelius trat und zwei Blätter nach Raffaels Fresken in der Farnesina zeichnete, die dem Altmeister so sehr gefielen, daß er auch die zehn Zwickel in derselben Weise dazu zeichnete, ein Cyklus, der 1861 in die Hände der Photographischen Gesellschaft zu Berlin überging. In Rom machte er sich auch um die Einführung der deutschen klassischen Musik sehr verdient und stand in dieser Beziehung im Verkehr mit Paul Mendelssohn. 1861 kehrte er nach Deutschland zurück, malte eine Wiederholung jener beiden Marien, ein Altarbild: Christus am Ölberg, für Abbehausen im Oldenburgischen (1862), eine Kreuzigung Christi (1863), ein Bildnis des Großherzogs von Oldenburg (1867), eine Gruppe am Kreuz (1871, Altarbild zu Lubahn in Livland), eine Verkörperung Christi (protestantische Kirche in Kloppenburg) und schuf in den folgenden Jahren Zeichnungen der Raffaelschen Tapeten (für Alfons Dürer in Leipzig). Seine letzten Arbeiten waren wiederum Bildnisse des Großherzogs und der Großherzogin von Oldenburg, eine verbesserte Wiederholung seiner ersten Cäcilie, die 1878 ins Museum zu Dresden kam, farbige Kartons für die Fenster der Kapelle der Albrechtsburg zu Meissen (die vier großen Propheten), abermals ein Cyklus von Zeichnungen nach Raffaels Horen und ein Bild aus dem Leben der Psyche. Fast alle seine Werke zeichnen sich durch ungemein tiefes Gefühl, edel durchgebildete Form und tiefe, gesättigte Farbe aus.

**Tondeur** (spr. tongdöhr), Alexander, Bildhauer, geb. 1829 zu Berlin, wurde 1847 Schüler von Bläser, besuchte 1849 die dortige Akademie und kehrte dann wieder in Bläfers Atelier zurück. 1852—1854 verweilte er in Wien, führte dort für den Baron Pereira acht Figuren aus, ging auf ein Jahr nach Paris und 1856 nach

Rom, wo er seine erste bedeutende Arbeit schuf: eine verwundete Venus, die von der Iris zum Olymp getragen wird, der dann während eines zweiten Aufenthalts in Rom für König Wilhelm eine Marmorgruppe der Mutterliebe folgte. Sehr ausgedehnt wurde seit 1858 in Berlin seine Thätigkeit in allegorischen und mythologischen Gestalten, die er in anmutiger Haltung u. großer Schönheit der Formen ausführt, z. B.: eine Borussia als Brunnenfigur mit den vier Hauptflüssen Preußens, Frühling, Sommer und Herbst als dekorative Gewandfiguren, zwei von den Städtefiguren auf den Seitenflügeln der Berliner Börse, eine Gruppe: Tag und Nacht, Pan mit einer Wasser schöpfenden Nymphe als Brunnenschmuck für die Villa Ravené in Moabit (1867), die beiden herrlichen Bronzestatuen Bülow's und Blücher's am Postament der großen Bläser'schen Reiterstatue Friedrich Wilhelms III. in Köln und außerdem zahlreiche Porträtbüsten.

**Topham** (spr. tópp-häm), Francis W., engl. Genremaler, geb. 1838 zu London, Sohn des Genremalers Francis William T. (gest. 1877), war anfangs Schüler seines Vaters und besuchte später die dortige Akademie, lebte dann mehrere Jahre in Italien und Frankreich und ließ sich in London nieder, wo er seine Bilder regelmäßig ausstellt. Die bedeutendern sind: die Ruinen von Pompeji, der Fall Cola di Rienzi's, Rekrutierung im modernen Italien (1878), Flüchtlinge aus Pompeji und Plünderung von Assisi durch die Peruginer 1442.

**Törnqvist**, Henrik Albert, schwed. Architekt, geb. 7. Jan. 1818 zu Stockholm, besuchte das dortige technologische Institut und die Akademie, an der er sich den höchsten Preis erwarb, und machte sodann 1846—51 als Pensionär des Staats Studienreisen nach Frankreich, Italien, Deutschland, der Türkei, Kleinasien, Ägypten und Nubien. Nach seiner Rückkehr wurde er 1853 Mitglied der Akademie und später Ritter des Wasaordens. Seine Hauptbauten sind in Stockholm: Konradsberg (Asyl für Geisteskranke), die große wissenschaftliche Akademie (1860—65), das Tier-

gartentheater, das Ateliergebäude am Platz Karls XIII. und das neue Postgebäude; in Upsala das Stadt- und Provinzialfrankenhaus und zahlreiche Kirchen in der Provinz.

**Torsslow**, Sten Harald, schwed. Landschaftsmaler, geb. 10. Febr. 1838 zu Stockholm, war nach beendeter Schulzeit 1857—59 Eleve der Akademie, ging dann auf ein Jahr nach Düsseldorf, wo er Gude's Unterricht genoss, machte Studienreisen in Dalekarlien und Lappland, 1864 in Oesterreich und Tirol und 1874 in Norwegen. 1865 wurde er Hofopernsänger in Stockholm, ohne deshalb seine Thätigkeit als Maler aufzugeben. Seine bedeutendsten, sehr geschätzten Landschaften sind: aus dem Stockholmer Schärengarten, Fjellpartie in Lappland, Sonnabendstanz bei einer Sennhütte in Dalekarlien (Staffage von Wallander) und andre aus Schweden und Norwegen. 1869 wurde er Genosse der Akademie seiner Vaterstadt.

**Toudouze** (spr. tuhduh), Edouard, franz. Historienmaler, geboren zu Paris, Schüler von Pils und Leloir, erhielt 1871 den großen Preis für Rom, wo er mehrere Jahre verweilte. An seinen historischen Bildern wird die großartige Auffassung gerühmt, wenn sie auch bisweilen etwas zu dekorativ behandelt sind, z. B.: Eros und Aphrodite im Nachen, Lots Weib als Salzsäule (1877) und Agamemnon's Ermordung durch Klytämnestra.

**Toulmouche** (spr. tulmüsch), Auguste, franz. Genremaler, geb. 21. Sept. 1829 zu Nantes, war in Paris Schüler von Gleyre. Nach seinem Debüt: Joseph und Potiphars Weib (1852) malte er pikante Scenen aus dem eleganten und behaglich ausgestatteten Leben der wohlhabenden Klassen; seine Technik ist sehr zierlich und elegant, berücksichtigt aber die Nebendinge oft sehr auf Kosten der Hauptsache; z. B.: der erste Kummer, die verbotene Frucht (zwei junge Mädchen in einer Bibliothek), die Vernunfttheirat, die Mitteilung des Geheimnisses, in den vier Wänden, der Spiegel, der Sommer u. a. 1870 wurde er Ritter der Ehrenlegion.

**Tournois** (spr. turnoa), Joseph, franz. Bildhauer, geboren zu Chazeuil (Côte

b'Or), Schüler von Jouffroy, erhielt 1857 den großen römischen Preis und brachte eine Reihe von sehr ausdrucksvollen, meistens mythologischen Bildwerken, z. B.: Bacchus als Erfinder der Komödie (1869, Bronze, Museum des Luxemburg), Marmorstatue des Perseus (Garten der Tuileries), Bacchus auf dem Panther mit Bacchantinnen (Relief). 1878 wurde er Ritter der Ehrenlegion.

**Touffaint** (spr. tuffäng), Louis, Genremaler, geb. 1826 zu Königsberg in Preußen, war anfangs Schüler der dortigen Akademie 1845—52 und bezog später auf ein Jahr die Akademie in Düsseldorf unter Th. Hildebrandt. Er begann, wie so viele Maler, mit der Historie, ging aber 1855 zum Genre über, worin er manche geistvolle, geschickte Darstellung brachte, z. B.: der kleine Schmied, der Gentleman auf Reisen, am Sonntag, Fremde im Schloß u. a.

**Trambauer**, Johann Leonhardt, Holzschnneider, geb. 24. Juni 1840 zu Nürnberg, bildete sich auf der dortigen Kunstschule. Seine bis jetzt vorhandenen sehr geschätzten Arbeiten sind die Schnitte zum »Faust« nach Zeichnungen von Kreling, zu »Adam Krast« nach Wanderer, zu den »Deutschen Ländchtern« nach demselben, Blätter für das Prachtwerk »Die Schweiz« (Text von Gsell-Fels), für die »Zeitschrift für bildende Kunst«, Ansichten von Nürnberg nach Zeichnungen von L. Ritter und Schnitte zu den Publikationen des Germanischen Museums und des bayrischen Gewerbemuseums.

**Trautshold**, Wilhelm, Porträtmaler, geb. 1815 zu Berlin, war 1833—1836 Schüler der Akademie in Düsseldorf, malte anfangs Genrebilder, z. B. den Schweinehirtenjungen (1835, Waldscene), und ging dann bei seinem großen Talent für die Farbe und die Behandlung derselben zum Bildnis über, worin er später in Berlin mit glücklichem Erfolg thätig war.

**Trayer** (spr. träjeh), Jean Baptiste Jules, franz. Genremaler, geb. 1824 zu Paris, Schüler seines Vaters und Lequiers, malt mit sehr charaktervollen Gestalten und seiner Technik sowohl zahlreiche Sittenbilder, welche die Not und das Elend einzelner Stände schildern, z. B. die

arme Näherin, als auch behagliche Szenen des modernen Familienlebens, z. B.: Shakespeare im Bierhaus Zur Krone (1850), die Familie und die Heiterkeit (1859), eine strickende Frau, eine stillende Mutter u. a.

**Treidler**, Adolf August Louis Eugen, Maler des historischen Genres, geb. 1846 zu Berlin, besuchte die dortige Akademie unter Daeger und war specieller Schüler von Jul. Schrader. Als solcher trat er 1872 mit einem großen Historienbild auf: Kurfürstin Elisabeth von Brandenburg nimmt das Abendmahl unter beiderlei Gestalt, das durch bedeutende künstlerische Eigenschaften zu großen Erwartungen berechtigte. Es erhielt den Preis für Rom, wo sein Kolorit zwar noch gewann; aber ein späteres Bild: Franz I. verweigert nach seiner Niederlage bei Pavia die ihm in Madrid von Karl V. vorgelegten Friedensbedingungen (1877), entbehrte der tiefen Charakteristik und zeigte nur ein geschicktes Kostüm und ein auf gewöhnlichen Effekt berechnetes Kolorit.

**Trentwald**, Joseph Matthias, Historienmaler, geb. 1824 zu Prag, wo er 1841—52 seine Ausbildung unter Ruben erhielt, dem er auch 1852 nach Wien folgte, wo er bis 1856 blieb. Seine ersten, gegen Ende der 40er Jahre fallenden Bilder behandelten Stoffe aus der böhmischen Geschichte, z. B.: die Hussitenschlacht, der große Karton von Tetzels Ablaßpredigt und einige der Wandgemälde im Belvedere zu Prag (1854—55) sowie die Illustrationen zu Heines »Buch der Lieder«. Nach einem fünfjährigen Aufenthalt in Rom, wo er sich nach den Italienern des 15. Jahrh. bildete und Federzeichnungen (30 Blätter) aus der deutschen Geschichte schuf, kehrte er 1861 nach Wien zurück und widmete sich von da an vorzugsweise der religiösen Malerei. Von 1865 an leitete er die Akademie in Prag und lebt seit 1872 als Professor an der Akademie zu Wien. Seine seit 1861 entstandenen Hauptwerke sind: die reizenden Pergamentminiaturen in dem vom Kaiser dem Papst geschenkten »Missale romanum«, die Fresken in der Grabkapelle des Barons Revoltella in Triest (1864), im Prüfungsaal des aka-

demischen Gymnasiums zu Wien (die Kirchenväter) und in der neuen Kirche zu Karolinenthal bei Prag sowie das große Bild aus der Profangeschichte: Leopolds des Glorreichen Heimkehr vom Kreuzzug, das, wie die meisten seiner Werke, von großartiger Komposition, aber koloristisch ziemlich schwach ist; dazu später noch eine Verkörperung Christi für das Taborbergkloster und die reizenden neun Bleistiftzeichnungen aus dem Leben der heil. Ottilie. Er ist Mitglied der Wiener Akademie u. Ritter des päpstlichen Gregoriusordens.

**Trichon** (spr. trischóng), François Auguste, franz. Formschneider, geb. 1. Nov. 1814 zu Paris, ergriff anfangs den Kaufmannsstand, widmete sich von 1835 an der Kunst unter dem Maler Monvoisin und arbeitet seitdem für zahlreiche literarische Werke, z. B.: »Das malerische Spanien«, »Die Geschichte der Maler«, die »Reise um die Welt«, das »Journal pour tous«, für die »Bibliothèque des chemins de fer«, für Ausgaben von Dante, Lafontaine zc. Mit großem Erfolg leitet er seit 1865 eine Schule der Holzschnitzkunst für Mädchen.

**Triebel**, Karl, Landschaftsmaler, geb. 1823 zu Dessau, wo er anfangs Schüler des Hofmalers Beck war, bis er 1842 nach Berlin kam und sich in den Ateliers von Karl Schulz (»Jagd-Schulz«), Krause und Biermann weiter ausbildete. Er bereiste zu wiederholten Malen Oberbayern, Tirol und die Schweiz und nimmt aus diesen Gebirgsgegenden gewöhnlich seine Motive, die eine Zeitlang an einem verschwommenen, unangenehm violetten Kolorit litten, von dem er sich später frei machte. Zu den besten seiner Landschaften zählt man: die Gotthardthäler (1860), am Hintersee in der Ramsau, der Hohe Göll, Alpensee mit einer Sennhütte, mehrere Harzlandschaften, darunter auch als sein Meisterwerk eine Partie aus dem Mühlenthal bei Wernigerode.

**Tritschler**, Alexander von, Architekt, geb. 10. Febr. 1828 zu Vöberach (Württemberg), war Schüler des Polytechnikums in Stuttgart, wurde zunächst beim Bau der Eisenbahnen beschäftigt und Inspektor der Hochbauten derselben, bis

er 1860 Professor am genannten Polytechnikum wurde. Seine bedeutendsten Bauten sind in Stuttgart: die Post, die Realschule, die Hypothekenbank und ein Flügel des von Gale erbauten Polytechnikums. Er ist Oberbaurat und Ritter des Ordens der württembergischen Krone.

**Trossin**, Robert, Kupferstecher, geb. 14. Mai 1820 zu Bromberg, widmete sich seinem Fach in Berlin unter Buchhorn (1835—44) und unter Mandel (1844—1846). Schon seine erste größere Arbeit, italienischer Fischerknabe (nach Magnus, 1846), zeigte eine gebiegene Technik, die sich dann in den folgenden Blättern zu einer immer größern Meisterschaft ausbildete. Bereits 1850 zur Leitung der Kupferstecherschule nach Königsberg berufen, brachte er seitdem als seine Hauptblätter: Jephthas Tochter, nach Jul. Schrader (1859); der betende Mönch am Sarg Heinrichs IV., nach Lessing; das Dilettantenquartett, nach Hibdemann (1868); Sonntagsnachmittag in einem schwäbischen Dorf, nach Bantier; Morgengruß, nach Karl Becker; Viehstück, nach Boltz; die Mater dolorosa, nach Guido Reni; Vision des heil. Antonius von Padua, nach Murillo; die Venetianerin, nach Savoldo (die letztern drei im Berliner Museum), und mehrere Bildnisse. Er ist Ritter mehrerer Orden und seit 1862 Ehrenprofessor der Akademie zu Turin.

**Trübner**, Heinrich Wilhelm, Genre- und Historienmaler, geb. 3. Febr. 1851 zu Heidelberg, bildete sich unter Leibl in München, machte Studienreisen in Italien, Holland und Belgien, arbeitete ein Jahr in Stuttgart unter Canon und ließ sich in München nieder. Seine Bilder von entschieden naturalistischer Richtung zeigen eine große koloristische Begabung, aber eine übertriebene Neigung zum Häßlichen, oft Zeichnungsfehler und eine manierierte Technik; so seine Genrebilder: raufende Knaben, die Tischlerwerkstätte, und seine mythologischen: Kampf zwischen Kentauern und Lapithen, Kampf zwischen Olympiern und Giganten; ganz neuerdings (in Düsseldorf 1880): der Kreis der Liebenden aus dem fünften Gesang von Dantes »Hölle« und das in der Zeichnung man-

gelhafte Historienbild: Gefangennahme Friedrichs des Schönen von Oesterreich bei Ampfing.

**Trumbull**, Gordon, amerikan. Maler, geb. 1841 zu Stonington (Connecticut), machte seine Studien in Hartford und unter James Hart in New York und ließ sich dann in Hartford nieder. Zu seinen bekannten Werken gehören: ein maurischer Wartturm an der Küste von Spanien und einige sehr interessante Fischbilder, betitelt: »A critical moment«, »Plunge for life« und »Over the falls«, die von gründlichen ichtthyologischen Studien zeugen.

**Truphème** (spr. trüfähm), François, franz. Bildhauer, geb. 1820 zu Aix in der Provence, Schüler von Bonnassieux, machte sich seit 1850 vorteilhaft bekannt durch eine Reihe von poetisch aufgefaßten idealen Bildwerken, z. B.: Angelika an den Felsen geschmiedet (1855, Museum in Grenoble), die Träumerei (1859), junges Mädchen an der Quelle (1867, Museum des Luxembourgs), Venus und Amor (1868, Museum in Tarbes), eine Statue Mirabeaus (1872, Rathaus in Aix), die Anrufung (1877, Marmorstatue), Bildwerke im neuen Louvre, im Pavillon Marfan der Tuilerien u. a. 1880 wurde er Ritter der Ehrenlegion.

**Trutowsky**, Konstantin Alexandrowitsch, russ. Genremaler, geb. 28. Jan. 1827 zu Kursk, erhielt in Charkow und Petersburg seine Schulbildung, wurde Lehrer an der Ingenieurschule und besuchte die Zeichenklasse der Akademie unter Bruni (gest. 1875). Anfangs zeichnete er nur historische Darstellungen und wandte sich von 1853 an auch zur Malerei, vorzugsweise zu humoristischen Genrebildern aus dem Volksleben, die in Rußland so gefielen, daß er 1861 Mitglied der Akademie in Petersburg wurde. Es sind z. B.: drei Selige (Betrunkene), Rückkehr von einer Kirchweih in Kleinrußland.

**Tryon** (spr. trei-ön), Benjamin F., amerikan. Landschaftsmaler, geb. 1824 zu New York, Schüler von Rich. Bengough und James Cafferty, stellt seit 1866 zahlreiche Landschaften aus, die in Amerika großen Beifall finden und in den Galle-

rien zu Boston, wo er ansässig ist, sehr verbreitet sind, z. B.: Partie aus Neuengland, der St. Lorenzstrom bei den Tausendinseln, Nachmittag im Herbst und namentlich die für sein Meisterwerk gehaltene Ansicht der San Miguelfälle (Texas).

**Tschaggeny**, Charles Philogène, belg. Genremaler, geb. 1815 zu Brüssel, Schüler von Eugen Verboeckhoven, widmete sich vorzugsweise der Malerei der Pferde, die in seinen Genre- und landschaftlichen Darstellungen eine Hauptrolle spielen. Dergleichen Bilder, namentlich Pferdeporträte, malte er auch während eines zweijährigen Aufenthalts in England. Später entstanden in Brüssel z. B.: eine Episode vom Schlachtfeld, das Erntefeld, der Ruh doktor, Schnellpost in den Ardennen (Museum in Brüssel), die Werkstatt eines Hufschmieds, der im Schnee steckende Postwagen, Gespann flandrischer Säule, vor dem Sturm (1878) und ein flandrischer Hengst. Er ist seit 1851 Ritter des belgischen Leopoldsdordens.

**Tschautsch**, Albert, Maler der Sage und des Märchens, geb. 21. Dez. 1843 zu Seelow in Brandenburg, war Schüler von Schrader in Berlin. Er behandelt fast ausschließlich das deutsche Märchen und brachte hierin besonders anfangs Bilder von sehr poetischer Auffassung und einem dem Inhalt angemessenen düstigen Kolorit, z. B.: Dornröschen (1872), Schneewittchen, Titania und Oberon (1874). Infolge eines Aufenthalts in Rom wurde seine Auffassung nüchterner und trockner, so daß die spätern Bilder: Undine (1876) und das in der Hauptgestalt verfehlte Aschenbrödel (1879), den frühern nicht gleichkommen. Neuerdings behandelte er einige Szenen aus Shakespeare. Er lebt in Berlin.

**Tschischow**, Matthias Athanasewitsch, russ. Bildhauer, der sich auf der Akademie in Petersburg ausbildete und sich zuerst einen Namen machte durch das nach einer Zeichnung des Malers und Bildhauers Wifeschin modellierte Denkmal der Kaiserin Katharina II. Außerdem kennt man von ihm eine hübsche Bronzefigur: der Bote von Kiew, ein mit der goldnen Medaille prämiertes Relief

der Auferweckung den Jünglings zu Nain, der betrübte Bauer, das Blindenfußspiel u. a.

**Tuerlindx** (spr. türlints), Joseph, belg. Bildhauer, geb. 1820 zu Mecheln, war Schüler von van Brée und von Willem Geefs und ging dann nach Rom, wo er sich weiter ausbildete. Unter seinen sehr gerühmten Arbeiten sind zu nennen: eine Gruppe von Daphnis und Chloe, Giotto als Hirtenknabe zeichnend (1842), eine Büste des Papstes Gregor XVI., die ihm eine goldne Medaille mit dem Bildnis desselben einbrachte, die Statue der Margarete von Oesterreich in Mecheln (1849) und eine Gruppe der heil. Anna mit der heil. Jungfrau für das Denkmal des Bischofs von Curium in Schalkwyk bei Utrecht. 1856 wurde er Mitglied der Kunstakademie in Amsterdam.

**Tunica**, Hermann, Historienmaler, geb. 9. Okt. 1826 zu Braunschweig, lernte anfangs bei seinem Vater, dem Porträtmaler Joh. Christian L., und war dann Schüler von Brandes (gest. 1868). Da sein Lieblingsstudium das Pferd war, so ging er nach Frankreich, wo er mehrere Schlachtenbilder von Horace Vernet fo-

pierte, hielt sich in Berlin, München und andern Kunststädten auf und ließ sich 1857 in seiner Vaterstadt nieder, wo er viele Porträte, Pferde- und Schlachtenbilder, namentlich aus der braunschweigischen Geschichte, malte.

**Turner** (spr. törnér), William Green, amerikan. Bildhauer, geb. 1833 zu Newport (Rhode-Island), widmete sich in Florenz der Skulptur und brachte dort und in andern Städten Italiens viele Jahre zu. Unter seinen oft sehr originell aufgefassen, großartig behandelten Werken werden besonders gerühmt: der Übergang (Motiv nach Longfellow), Nacht und Morgen (Medaillons), die Tochter des Fischers, der Herold des Friedens und eine Figur der Rhode nach Apostelgesch. 12, 13.

**Tusquets** (spr. tüstetts), Ramon, span. Maler aus Katalonien, der, aus der Schule Fortunys hervorgegangen, anfangs das Pastellporträt betrieb und sich 1864 in Rom niederließ, wo er sich dem ländlichen Genre in der Weise des Parisers Breton widmet, z. B.: Frauen am Brunnen beim Ave Maria. Er ist ein guter Kolorist, im übrigen als Künstler nicht bedeutend.

## U.

**Ufer**, William Oswald, Kupferstecher, geb. 3. April 1828 zu Stolpen in Sachsen, bezog 1842 die Akademie zu Dresden, war nachher in München Schüler von Thäter, stach 1851 eins von den 15 Blättern der »Geschichte des deutschen Volks« (Periode von 1229—1415) von Hermann (Kartonmanier), bildete sich dann 1853—73 in Rom, indem er dazwischen auch Griechenland und den übrigen Orient besuchte. Unter seinen sonstigen zahlreichen Stichen sind die bedeutendsten: Maria auf dem Halbmond, nach Philipp Veit (in der Kirche Santa Trinità de' Monti); die Vertreibung Heliodors aus dem Tempel und der Parnas, nach Raffael; das Leben des Hauptmanns Cornelius, nach Schönherr, und das Paradies, die Hölle und der Antichrist, nach Luca Signorelli. Außerdem malte er einige

Landschaften in Öl und in Aquarell. Er ist seit 1876 Professor an der Akademie in Leipzig.

**Uivi**, Pietro, ital. Porträt- und Genremaler, geb. 1806 zu Pistoja, malt Bildnisse, die wegen ihrer korrekten Zeichnung und ihres trefflichen Kolorits sehr geschätzt werden. Eins seiner besten Genrebilder: ein Vater, der seinen in den Krieg ziehenden Sohn segnet, erwarb der König Victor Emanuel II. Für den Stich zeichnete er den herrlichen Terrakottiefries von Giovanni della Robbia über der Säulenhalle des Ospedale del Ceppo in Pistoja mit den sieben Werken der Barmherzigkeit.

**Ullit**, Hugo, Landschaftsmaler, geb. 1838 zu Prag, war Schüler der dortigen Akademie unter Haushofer, sodann Dekorations- und Theatermaler in Pilsen, Prag und Preshburg, Lehrer an der